Bubák: Hendrodiopsis allida.

IMPERIAL BUREAU OF MYCOLOGY
2 JUL. 1921

Eine neue Agaricaceen-Gattung aus Böhmen.

Von Prof. Dr. Fr. Bubák (Tábor in Böhmen).

Seit längerer Zeit bin ich auch mit dem Studium der böhmischen Hymenomyceten beschäftigt. Es gelang mir, aus dieser Pilzabteilung einige interessante Funde zu machen, von welchen ich in diesen Zeilen über die Auffindung eines neuen Agaricaceen-Genus referiere.

Ende August fand ich in einem Walde bei Tábor, in der Nähe des Lausnitzflusses, auf entblößten lebenden Tannenwurzeln einen weißen Hutpilz, welcher zwar noch wenig entwickelt war, aber durch seine parasitische Natur und durch das deutlich entwickelte Velum mein größtes Interesse erweckte.

Ich ließ deshalb beide Exemplare, die vorhanden waren, an Ort und Stelle unberührt und besuchte die Lokalität später mehrmals, um die weitere Entwickelung des Pilzes beobachten zu können.

Erst am 9. September schnitt ich beide Pilze behutsam ab, um das Mycel nicht zu beschädigen. Im ganzen Walde konnte ich keine weiteren Exemplare entdecken. Es existieren also von dem Pilze nur zwei Individuen, die sich in meinen Sammlungen befinden. Doch glaube ich, daß vielleicht heuer wieder neue Fruchtkörper aus dem erhaltenen Mycel hervorbrechen werden.

Neben den schon oben hervorgehobenen zwei Charakteren ist der neue Pilz weiter noch dadurch interessant, daß die schmalen, weit am Stiele herablaufenden Lamellen an ihrem Ende am Stiele zellenförmige Anastomosen bilden.

Wegen seiner zähfleischigen, fast lederartigen, nicht verfaulenden, sondern nur vertrocknenden Konsistenz, wegen der weißen Sporen etc. gehört der Pilz in die nächste Verwandtschaft von Lentinus und bildet zugleich ein interessantes Verbindungsglied zwischen dieser Gattung und dem von Morgan[1]) aus Ohio beschriebenen Genus Lentodium.

Der amerikanische Pilz ist ebenfalls mit einem Schleier versehen, sein Hymenium ist aber durchwegs porenartig-zellig und dadurch weicht er von meinem Pilze weit ab.

Ich nenne den böhmischen Pilz Lentodiopsis, um seine verwandtschaftlichen Beziehungen mit Lentinus und Lentodium zum Ausdrucke zu bringen.

[1]) Morgan in Journ. Cinc. Sc. Nat. Hist. XVIII (1895), pag. 36 (Citat nach Saccardo, Syll. XIV, pag. 121).

Nebenbei sei bemerkt, daß ich während meines Aufenthaltes in Berlin (September 1903) beide Individuen Herrn Prof. P. Hennings gezeigt habe, welcher den Pilz ebenfalls für Vertreter einer neuen Gattung erklärte.

Lentodiopsis ist ein ziemlich kleiner Pilz. Das kleinere Individuum war im frischen Zustande 2 cm hoch, der Hut 1,5 cm breit, 0,5 cm hoch, der Stiel 1,5 cm hoch, 0,8 cm breit.

Das größere Exemplar war 3 cm hoch, der Hut 3 cm breit, 1 cm hoch, der Stiel 2 cm hoch und durchschnittlich 1,3 cm breit.

Im trockenen Zustande sind beide auf $^2/_3$ zusammengeschrumpft.

Auf dem kleineren Exemplare ist das Velum ringförmig um den Stiel abgelöst, so daß es am Hutrande befestigt bleibt und das Hymenium rings umhüllt.

Bei dem größeren Pilze, welcher an einer Seite von Schnecken beschädigt ist, ist das noch erhaltene Velum in zwei Hälften geborsten, welche beidendig, also wie mit dem Hutrande als auch mit dem Stiele verbunden sind und die Lamellen bedecken. Von der linken Hälfte ist ein schmaler Streifen strahlenartig abgetrennt.

Im frischen Zustande ist der ganze Pilz weiß. Trocken ist der Hut crème gefärbt, der Stiel gelblich-weiß, die Lamellen ochergelb.

Das Velum ist auch am trockenen Pilze rein weiß.

Diagnose:

Lentodiopsis n. g. Fruchtkörper zähfleischig, fast lederartig, dauerhaft, eintrocknend. Hut in den Stiel übergehend, zentral gestielt. Lamellen schmal, zähe, weit herablaufend, unten zellenförmige Anastomosen bildend. Schleier ringförmig am Stiele sich ablösend oder strahlenförmig aufreißend. Sporen zylindrisch, hyalin.

Lentodiopsis albida n. sp. Fruchtkörper einzeln, fleischig-lederartig, zähe, dauerhaft, weiß, 2—3 cm hoch, eingetrocknet gelblich. Hut flach gewölbt, mit eingebogenem Rande, 1,5—3 cm breit, 0,5—1 cm hoch, kahl. Stiel in den Hut übergehend, 1,5—2 cm hoch, 0,8—1,3 cm dick, rundlich, voll, glatt, mit dem Hutrande durch einen häutigen, ziemlich dicken, weißen Schleier verbunden, welcher sich entweder am Stiele ringförmig ablöst und mit dem Hutrande verbunden bleibt oder in strahlenförmige, beiderseits befestigte Streifen zerreißt.

Lamellen schmal, bis über die Hälfte des Stieles herablaufend, unten zellenförmige, mit erhabenen Wänden versehene Anastomosen bildend, trocken gelb.

Sporen kurz zylindrisch, 10—14 μ lang, 3,5—4,5 μ breit, hyalin, mit großen Öltropfen, oben abgerundet, unten schwach verjüngt oder mit seitwärts vorgezogener Spitze versehen.

Böhmen: Bei Tábor auf lebenden Tannenwurzeln anfangs September 1903.

Druck von C. Heinrich, Dresden.